

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1949**

83 (27.10.1949)

# ETTlinger ZEITUNG

Erscheinungsweise: Montag, Dienstag, durch die Post 1.65 zuzüglich 45 Dpf. Donnerstag, Freitag u. Samstag mittag. Frei Haus 1.85, im Verlag abgeholt 1.65. Zustellgeld, Einzelnummer 15 Dpf.

Badischer Landsmann  
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung  
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.)  
Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

1./50. Jahrgang

Donnerstag, den 27. Oktober 1949

9. 83

## Kriegszustand beenden

Ein Vorschlag Adenauers an die Hohen Kommissare - Revision der westaffiierten Deutschlandpolitik in Aussicht

Von unserem TP-Korrespondenten

v.W. Bonn. Die Beendigung des Kriegszustandes zwischen Deutschland und den Westmächten wird Bundeskanzler Dr. Adenauer voraussichtlich schon in Kürze in einem Gespräch vorschlagen, das er im Zusammenhang mit der gewünschten Änderung des Besatzungs-Statuts zwischen sich und den drei Hohen Kommissaren anstrebt. Wie man vernimmt, vertritt der Bundeskanzler die Ansicht, daß eine solche Maßnahme die Voraussetzung nicht nur für den Beginn selbständiger, außenpolitischer deutscher Handlungen sein muß, sondern auch die Autorität der Bundesregierung sowohl nach innen als nach außen stärken wird.

In diesem Zusammenhang ist in Bonn erneut das Wort von der Aktivierung des „politischen Magnetismus“ gefallen, wobei man erklärt, daß die Entwicklung in der Ostzone Fortschritte in Westdeutschland fordere, welche keinen Zweifel darüber zulassen, wo die größten Freiheiten liegen. Man ist sich in Bonn im Klaren, daß die vom Bundeskanzler und der Bundesregierung angestrebte Änderung der staatspolitischen und staatsrechtlichen Situation in Westdeutschland keine Angelegenheit von Stunden und Tagen sein kann, sondern nur das Ergebnis eines vorsichtigen und unter Umständen langwierigen Gedankenaustausches zwischen der Bundeskanzlei und den Hohen Kommissaren einerseits, sowie der Hohen Kommission und ihren Heimatregierungen andererseits. In diesem Sinne wird auch die zurzeit hinter den Kulissen vor sich gehende politische Orientierung zwischen London und Paris auf der einen und Washington auf der anderen Linie mit größter Aufmerksamkeit verfolgt.

Die Meldung von dem bevorstehenden Schritt Adenauers wird ergänzt durch einen Bericht des Bonner Korrespondenten der „New York Herald Tribune“. Dar Cook, der seinem Blatt meldet, daß die USA, England und Frankreich beabsichtigen, den Kriegszustand mit Deutschland für beendet zu erklären.

### Moskauer Friedensangebot an Ponn?

Die Aussichten für eine solche Maßnahme sind insofern nicht ungünstig, als die Russen in ihrem „Kampf um Deutschland“ eine bisher für unmöglich gehaltene Intensität entwickelt. Die Nachricht, daß die Sowjetunion einen Friedensvertrag mit Ostdeutschland vorbereitet, sowie das Telegramm des stellvertretenden Präsidenten der ostdeutschen Republik Kastner, an den Bundespräsidenten Heuss, sind heute bereits durch eine neue sensationelle Meldung überholt.

Der Außenminister der Ostdeutschen Republik, Dertinger, soll im Auftrag der Russen ein Angebot an die westdeutsche Bundesregierung vorbereiten, das einen Friedensvertrag ganz Deutschlands mit der Sowjetunion vorsieht.

In diesem Zusammenhang erscheint eine Erklärung der Ministerpräsidenten der Ostregierung, Otto Grotewohl, am Mittwoch in Berlin abgab, von besonderer Bedeutung. Grotewohl betonte in einer Pressebesprechung, seine Regierung träge keine Vorbereitungen für den Abschluß eines Sonderfriedens mit der Sowjetunion. Sie sei ausschließlich an einem Friedensvertrag für ganz Deutschland interessiert.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen erklärte Grotewohl, er wisse nicht, wann die russischen Truppen abgezogen werden würden. Über die Konzentrationslager in der russischen Zone befragt, sagte er, es gäbe dort keine KZs, sondern lediglich Sicherungslager, die von der russischen Besatzungs-

armee besetzt worden seien und über die seine Regierung keine Kontrolle habe. Er fügte hinzu, seine Regierung werde am Donnerstag über ein Amnestiegesetz beraten, das allen früheren Mitgliedern der NSDAP mit Ausnahme von Kriegsverbrechern die volle Gleichberechtigung gewähren werde.

Der Außenminister der Ostzonen-Regierung, Dertinger, der ebenfalls bei der Pressebesprechung zugegen war, erklärte, keiner der Staaten, die bisher die Ostzonen-Regierung anerkannt hätten, habe bisher eine diplomatische Vertretung in Berlin eingerichtet. Er begrüßte bei dieser Gelegenheit einen Bericht aus Peking, wonach die kommunistische Volksrepublik in China sich bereit erklärt hat, mit der Ostzonen-Regierung diplomatische Vertretungen auszutauschen.

Auch die westlichen Besatzungsmächte scheinen zu der Überzeugung gekommen zu sein, daß man der Sowjetunion nicht länger die Initiative in der Auseinandersetzung um Deutschland überlassen darf. Jedenfalls fordert die internationale demokratische Presse von den Amerikanern und Franzosen, besonders aber von den Engländern in immer schärfer werdenden Tönen eine grundsätzliche Revision ihrer Deutschlandpolitik.

So erhebt die Pariser Zeitung „Le Monde“ in ihrer Mittwoch-Ausgabe die Forderung nach einer neuen Konferenz der Westmächte zur Lösung der deutschen Frage. Als wichtigste Verhandlungsthemen werden das Demontageproblem, das Schicksal des Ruhrgebietes und die Änderung des Besatzungsstatus vorgeschlagen.

Eine formelle Beendigung des Kriegszustandes mit Deutschland — die staatsrechtlich keinem Friedensvertrag gleichkäme — würde der westdeutschen Bundesregierung größter Selbständigkeit vor allem auf dem Gebiete der Außenpolitik geben. Ferner könnten dadurch Probleme, wie die des deutschen Besitzums im Ausland, der ausländischen Investitionen, der blockierten deutschen Verträge, der Außenhandelsrechte usw., wesentlich vereinfacht, ja möglicherweise sogar gelöst werden.

## Bidauff hat Chancen

Paris (TP). Der frühere Außenminister Bidauff (Katholische Volkspartei) der sich seit zwei Tagen um die Regierungsbildung bemüht, scheint einige der Haupt Schwierigkeiten überwunden zu haben. Die Sozialisten bestehen nicht mehr darauf, daß Daniel Mayer wieder Arbeitsminister wird. Auch über die Besetzung verschiedener anderer Ministerposten wurde zwischen Bidauff und den Sozialisten Einverständnis erzielt, doch müssen noch eine Reihe politischer und finanzpolitischer Fragen geklärt werden.

Auch die Radikalsozialistische Partei, die sich ursprünglich gegen eine Beteiligung an der Regierung entschieden hatte, entschloß sich am Mittwoch nachmittag, Bidauff zu unterstützen. Dieser hofft, am Donnerstag in der Nationalversammlung die Vertrauensfrage mit Erfolg stellen zu können.

### Attlee stellte die Vertrauensfrage Unterhaus-Debatte über Sparprogramm begann

London (TP). Im britischen Unterhaus begann am Mittwoch die Debatte über Attlees Sparprogramm. Die Regierung hat die Vertrauensfrage gestellt. Die Opposition brachte

### Bürgerliche Politiker verhaftet

Weil sie Wahlen in der Ostzone forderten

Berlin (TP). Das unter französischer Kontrolle stehende Berliner Blatt „Courier“ berichtet über zahlreiche Verhaftungen von liberal- und christlich-demokratischen Politikern in den Ländern der Sowjetzone, namentlich in Mecklenburg, Sachsen-Anhalt und Sachsen. Die Verhafteten hätten von den Parteiführern öffentlich verlangt, daß sie der Bildung der Ostzonen-Regierung ohne vorangegangene Wahlen nicht zustimmen. Das Blatt nennt die Namen einer ganzen Anzahl von Verhafteten.

## Schwierige Finanzlage in Württemberg-Baden

Stuttgart (TP). Finanzminister Dr. Kaufmann gab am Mittwoch in einer Sitzung des Finanzausschusses der württembergisch-badischen Landtage einen Bericht über die Finanzlage. Er stellte dabei fest, daß er seine optimistische Einstellung zur Entwicklung der Staatsfinanzen revidieren müsse. Die Finanzverhältnisse im Landesbezirk Nordbaden hätten sich außerordentlich verschlechtert. Während im Landesbezirk Nordwürttemberg ein Überschuß von 50 Millionen DM zu erwarten sei, werde in Nordbaden mit einem Fehlbetrag von 30 Millionen DM gerechnet.

Die Parteileitung der SPD des Kreises Stuttgart erklärte zum Finanzhaushalt, es sei nicht tragbar, daß Beamte, die 1945 entlassen wurden, in anderen Versorgungsgruppen ihre Ruhegelder erhielten. Die SPD-Fraktion des Landtages wurde aufgefordert, einem Versorgungsgesetz nur dann zuzustimmen, wenn man auch die Kriegspoppe und Heimatvertriebenen berücksichtige.

### Der Südweststaat eine Notwendigkeit

Dr. Reinhold Maier fordert Verwaltungsreform Schwab. Gmünd (TP). Die Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern in Württemberg-Baden forderte auf einer Tagung in Schwäbisch Gmünd erneut den Südweststaat. An der Tagung nahmen Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier und

Zwei Vertreter der bürgerlichen Parteien der Ostzone erregten auf der Oktoberagung des sogenannten „Demokratischen Blocks“ Aufsehen, als sie sich gegen die Oder-Neiße-Linie aussprachen. Als die beiden Sprecher von den Vertretern der Sozialistischen Einheitspartei als reaktionär bezeichnet wurden, verließen sie die Sitzung und weigerten sich weiterhin an der Tagung teilzunehmen.

Die Berliner Zeitung „Sozialdemokrat“ berichtet, daß die russischen Besatzungsbehörden in Zusammenarbeit mit der Ostzonenpolizei Maßnahmen getroffen haben, um die illegale Auswanderung nach Schweden unmöglich zu machen. Es wurden u. a. 18 Schnellboote eingesetzt, die mit schweren Maschinengewehren bewaffnet sind. Bekanntlich sind in letzter Zeit zahlreiche Personen aus der Ostzone über die Ostsee nach Schweden geflohen.

Wirtschaftsminister Dr. Veit teil. Dr. Maier sagte, die Regierungen von Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern seien sich über die Notwendigkeit des Südweststaates einig. Dr. Maier wandle sich besonders gegen die gefühlbetonten Argumente, die von Baden gegen den Südweststaat erhoben würden. Außerdem sei es untragbar, daß es im südwestdeutschen Raum zwei Dutzend Minister und drei getrennte Landesverwaltungen gäbe. Im Gegenteil sei eine Verwaltungsreform notwendig, darum habe Württemberg-Baden die Zahl der Staatssekretäre, der Ministerialräte und der Regierungsräte bereits eingeschränkt. Auch werde das Befreiungsministerium aufgelöst werden.

Anschließend erläuterte Wirtschaftsminister Dr. Veit die Gründe für den Zusammenschluß der drei südwestdeutschen Länder von der wirtschaftlichen Seite und erklärte, schon aus finanziellen Gründen sei der Südweststaat eine zwingende Notwendigkeit.

### Apostolische Nuntiat

Auch Belgien entsendet Vertreter

Von unserem TP-Korrespondenten

v.W. Bonn. Papst Pius XII. hat den apostolischen Visiten in Deutschland, Bischof Aloysius Muench, zum Regenten der apostolischen Nuntiat in Deutschland mit dem Sitz in Bonn ernannt. Seine Ernennung zum Nuntius war nicht möglich, da diese Stellung nur ein Italiener einnehmen kann. Damit hat die erste ausländische Macht einen amtlichen Vertreter bei der Bundesregierung ernannt und die Bundesregierung anerkannt.

Nach anderen Meldungen sei Bischof Muench zum Nuntius ernannt worden und solle seinen Sitz in Eichstätt haben. Eine Bestätigung liegt bei Redaktionsschluß nicht vor.

Wie am Mittwoch weiter verlautet, beachtet die belgische Regierung als ständigen Vertreter Belgiens bei der Bundesregierung den Gesandten Scheywen vorzuschlagen. Er soll in den nächsten Tagen zu einem kurzen Besuch in Bonn eintreffen.

### Loritz bleibt immun

Von unserem TP-Korrespondenten

v.W. Bonn. Der Ausschuß für Geschäftsordnung und Immunität vertrat bei seiner letzten Sitzung den Standpunkt, daß die Aufhebung der Immunität nur in schweren kriminellen Fällen in Frage kommen könne.

Er beschäftigte sich in diesem Zusammenhang auch mit der Aufhebung der Immunität des Abgeordneten Loritz (WAV). In einem Fall handelte es sich um die Durchführung eines bereits vor der Wahl anhängigen Verfahrens wegen Wirtschaftsvergehen und des Verdachtes zur Verleitung zum Meineid. In diesem Verfahren erfolgte durch die Strafkammer des Landesgerichtes München Freispruch, gegen den die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt hat. Der Ausschuß beschloß einstimmig, dem Eruchen auf Aufhebung der Immunität von Loritz keine Folge zu geben. Ein zweiter Fall betraf den gleichen Abgeordneten angesichts eines Verfahrens wegen verleumderischer Beleidigung. Es handelt sich um die wiederholten Erklärungen des Abgeordneten Loritz, während seiner Untersuchungshaft in Stadelheim seien ihm Haare, Steine, Sand und Schmutz ins Essen gebracht worden und das Brot habe nach Urin geschmeckt. Auch in diesem Fall konnte sich der Ausschuß nicht für die Aufhebung der Immunität entscheiden, doch sprach er die Hoffnung aus, daß Mittel und Wege gefunden würden, den Sachverhalt in anderer Weise aufzuklären.

### Umsiedlung bis 31. Dezember

Fischlingsminister legt seinen Entwurf vor

Von unserem TP-Korrespondenten

v.W. Bonn. Dem Bundestag-Ausschuß für Heimatvertriebene legte der Minister für Fragen der Heimatvertriebenen Dr. Hans L. Uka-schek am Mittwoch den Entwurf einer Verordnung über die Umsiedlung von Flüchtlingen aus den Ländern Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern vor. Die Länder Südbaden, Bremen, Hamburg, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Württemberg-Baden und Südwürttemberg-Hohenzollern sollen bis 31. De-

## „Strick oder Gift für Tito“

Moskau verlangt Abberufung des Belgrader Botschafters

Washington (TP). Politische Kreise der amerikanischen Hauptstadt, die bis vor kurzem fest überzeugt waren, daß sich die Auseinandersetzungen zwischen Moskau und Jugoslawien auf einen „Nervenkrieg“ beschränken werde, bezweifeln jetzt ernstlich, ob sich der Krenel des Gebrauchs „gewisser Kampfmittel“ gegen Tito enthalten wird. Angesichts der sich immer mehr verstärkenden Kampagne, die von den sowjetisch gelenkten rumänischen und ungarischen Radiostationen unter der Parole „Für Tito ziemt sich nur noch Strick oder Gift!“ durchgeführt wird, scheinen diese Befürchtungen nicht aus der Luft gegriffen zu sein.

Wie der Sender Moskau am Mittwoch früh bekannt gab, hat die Sowjetunion die Abberufung des jugoslawischen Botschafters in Moskau, Masowitsch, verlangt. In einer an die Belgrader Regierung gerichteten sowjetischen Note wird behauptet, beim Budapest-Prozess gegen Rajk habe sich herausgestellt, daß Masowitsch ein Spion sei. Masowitsch hat Moskau übrigens schon im August verlassen und ist seitdem nicht dorthin zurückgekehrt. Seine Abreise erfolgte nach der des russischen Botschafters in Belgrad, Lawrentiew, der zum stellvertretenden

### Gottwalds Schwiegersohn wird tschechischer Kirchenminister

Prag (TP). Der tschechoslowakische Staatspräsident Gottwald hat seinen Schwiegersohn Dr. Zepitzka zum Minister für kirchliche Angelegenheiten ernannt. Zepitzka, ein Mitglied des Zentralkomitees der tschechoslowakischen Kommunistischen Partei, wird die Verantwortung für die Leitung und die Überwachung aller kirchlichen und religiösen Angelegenheiten übernehmen, einschließlich der Ernennung von Priestern, der Festsetzung ihrer Gehälter sowie die Verwaltung aller kirchlichen und religiösen Einrichtungen. Zepitzka war es, der das Gesetz zur Kontrolle des Kirchenwesens ausgearbeitet und seinerzeit erklärt hat, es habe den Zweck, die Macht und den Einfluß derjenigen zu brechen, die — wie er sich ausdrückte — zu jenem „ausländischen Feindstaat“, dem Vatikan, in einem Treueverhältnis stünden.

Der Vorsitzende des britischen allgemeinen Gewerkschaftsbundes hat bekanntgegeben, daß er die Sparmaßnahmen der Regierung unterstützen werde, obwohl in seinen Reihen noch Meinungsverschiedenheiten über das Programm des Kabinetts beständen.

# Probleme - vernünftig gesehen

rember dieses Jahres je 75 000 Heimatvertriebene aus Bayern und Niedersachsen sowie 150 000 aus Schleswig-Holstein aufnehmen.

## Fast 3000 neue Heimkehrer

Frankfurt-Oder (TP). 2856 Rußlandheimkehrer, die am Dienstag hier eintrafen, sind im Verlauf des Mittwochs in ihre Heimatorte entlassen worden.

In den letzten beiden Tagen sind mehrere ehemalige deutsche Generale aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt. Sie teilen mit, daß das in der Nähe von Moskau liegende deutsche Generallager jetzt aufgelöst werde. Mit der baldigen Rückkehr weiterer Generale könne gerechnet werden.

Wie das Flüchtlingslager Uelzen mittelt, werden dort 200 Heimkehrer aus der Cyrenaika noch im Laufe dieses Monats erwartet. Die ehemaligen Soldaten waren als Kriegsgefangene in ein ziviles Arbeitsverhältnis überführt worden. Nach einem achtwöchigen Urlaub können sich die Heimkehrer nunmehr entscheiden, ob sie sich erneut für 18 Monate zur Arbeit in Afrika verpflichten wollen.

## Demontagvollmacht für Robertson?

„Times“ sagen ja - Außenministerium nein

London (TP). Der britische Hohe Kommissar in Deutschland, General Robertson, traf am Mittwoch in London ein. Wie die „Times“ berichten, soll Außenminister Bevin den Hohen Kommissar angewiesen haben, die noch offen stehenden Fragen bezüglich der Demontage deutscher Industriebetriebe ohne weitere Rücksprache mit der britischen Regierung zu erledigen. General Robertson hätte damit die Vollmacht bekommen, in Übereinstimmung mit seinem amerikanischen und einem französischen Kollegen jede zur Zeit in der britischen Zone in Angriff genommene Demontage einzustellen.

Ein Beamter des Londoner Außenministeriums teilte dazu mit: „Seit der Zusammenkunft in Washington im September hat kein Meinungsaustausch der westlichen Alliierten über die Demontagefrage stattgefunden.“ (In Washington war beschlossen worden, die Demontagpolitik auf der bisherigen Grundlage weiter zu führen.) Pressemeldungen, daß General Robertson Sondervollmachten erhalten habe, um mit den anderen Hohen Kommissaren zu verhandeln, werden von dem Vertreter des britischen Außenministeriums demontiert.

Der amerikanische Hohe Kommissar McCloy wird in Kürze in London erwartet. Sein Besuch ist jedoch, wie man erfährt, in der Hauptsache privater Natur. McCloy hatte, wie bereits berichtet, vor kurzem in Paris mit dem schlußführenden französischen Außenminister Schuman Besprechungen über das Demontageproblem. Unser Pariser TP-Berichterstatter meldet dazu, die französische Regierung vertrete in der Demontagefrage den Standpunkt, daß zur Zeit eine Änderung in der Durchführung der im April gefaßten Dreimächte-Beschlüsse durch nichts gerechtfertigt sei.

## 600 Züge fallen aus

Erste Folgen des Streiks in den USA

Washington (TP). Der Verband der Kohlenhändler hat die Regierung der USA um ihr Eingreifen in den Bergarbeiterstreik gebeten, der nun schon mehr als einen Monat andauert. Im amerikanischen Eisenbahnverkehr wurden zur Einsparung von Kohlenreserven mehr als 600 Züge vom Fahrplan abgesetzt. Wie ein leitender Angestellter der US-Steel-Corporation, eines der größten amerikanischen Stahltrusts, äußerte, besteht zur Zeit keine Aussicht auf Beilegung des Streiks in der Stahlindustrie, der fast 1 Million Arbeiter betrifft. Allein die US-Steel-Corporation hat infolge des Streiks fast 2 1/2 Millionen Tonnen Stahl eingebüßt.

Der bekannte Kommentator der „New York Herald Tribune“, Walter Lippmann, der sich zur Zeit auf einer Europareise befindet, veröffentlichte dieser Tage einen aufschlußreichen Artikel über die Spaltung Deutschlands. Im Gegensatz zu vielen Politikern — auch deutschen — behandelt der amerikanische Publizist dieses Problem mit bemerkenswerter Offenheit.

Die Bonner Regierung — so schreibt er u. a. — „kann nur dann Erfolg haben, wenn es ihr gelingt, die Probleme zu lösen, die durch die Teilung Deutschlands und die Auseinandersetzungen mit Frankreich und Polen entstanden sind. Ich bin der Ansicht, daß es reine Phantasie ist, zu glauben, Deutschland könne auf die Dauer als freier und zivilisierter Staat leben, solange die durch die militärische Besetzung bedingte Spaltung fortbesteht und Westdeutschland als militärischer Vorposten benützt wird. Solange diese Zustände andauern, wird Deutschland weder mit sich selbst ins Einvernehmen kommen noch mit seinen Nachbarn.“

Zum deutsch-französischen Verhältnis meint Lippmann:

„Washington sollte sich in Beratungen mit London, Paris und Bonn dafür einsetzen, daß die Fragen, die Deutschland und Frankreich betreffen, innerhalb der neuen europäischen Gemeinschaft geklärt werden. In diesem Rahmen ist das Saarproblem durchaus lösbar, wenn die Saar — ähnlich wie Luxemburg — von Deutschland und Frankreich getrennt und ein kleiner selbständiger Staat im Kreis der europäischen Gemeinschaft wird. Ein solches Übereinkommen über das einzige ernste territoriale Problem im Westen könnte Gelegenheit und Anlaß zur Lösung der widerigen, aber doch nur zeitbedingten, Problems der Reparationen und Demontagen geben. Es könnte aber auch die Grundlage für ein wirtschaftliches Abkommen bilden, sobald politische und nationale Erwägungen keine Rolle mehr spielen.“

Im Hinblick auf diese Beziehungen der Bonner Regierung zur Ostzone stellt der amerikanische Journalist fest: „Ich bin

davon überzeugt, daß es ein großer Irrtum ist die ostdeutsche Regierung als bloßes Schwindelunternehmen anzusehen, mit dem man keine Beziehungen aufzunehmen brauche. Zwischen den beiden Teilen Deutschlands bestehen sehr viele Beziehungen. Dürfen sich diese nicht frei und offen entwickeln, dann werden sie das sicherlich durch unheilvolle Intrigen oder wilde Agitation tun.“ Er könne zwar nicht voraussagen — so führt Lippmann weiter aus — was die Sowjets mit ihren Aktionen in Ostdeutschland beabsichtigen; in keinem Fall aber dürfe ein verantwortungsbewußter Staatsmann diese Vorgänge ignorieren. Daß die ostdeutsche Regierung auf die Einbeziehung Berlins in ihren Rechtsbereich verzichtet habe, könne als Zeichen dafür angesehen werden, daß Berlin die Hauptstadt Deutschlands und ein geeigneter Ort für künftige Verhandlungen bleiben soll. Lippmann kommt dann auf die „sehr großen“ Schwierigkeiten zu sprechen, die der deutschen Einheit im Wege stehen. „Trotzdem“, so fährt er weiter fort, „wird bald die Zeit kommen, in der es den Deutschen erlaubt werden muß, sich wieder zu vereinigen.“ Die Russen haben der ostdeutschen Regierung einen Friedensvertrag zugesagt und versprochen, ihre Truppen aus der Ostzone zurückzuziehen. Diese Versprechungen werden, nach Ansicht des amerikanischen Journalisten, nicht eingehalten werden. Um so trichter sei es gewesen, solche Zusagen überhaupt zu geben. „Wenn Ostdeutschland“, so schreibt Lippmann wörtlich, „seine Souveränität erhalten sollte, dann würde es dadurch in die Lage versetzt, mit Westdeutschland über die lebenswichtigste Frage aller Deutschen zu verhandeln — über die Einheit.“

Anschließend vertritt Lippmann die Ansicht, daß die Bonner Regierung ihre Beziehungen zu Westeuropa, vor allem zu Frankreich, intensivieren sollte, damit Deutschland wieder in die Gemeinschaft der Welt aufgenommen werden könne. Deshalb müsse man Adenauer die Möglichkeit geben, nach Paris zu fahren, um sich dort mit den Franzosen über die schwebenden Probleme zu einigen. Dann könne er später, mit Unterstützung der westeuropäischen Länder auch nach Berlin gehen.

# Leben auf Vorschub

Eine nachdenkliche Betrachtung zum Berliner Alltag

Von unserer TP-Korrespondentin

I.H. Berlin

Sitzen zwei Berliner Freunde zusammen im Café und haben sich genug über Politik und Finanzlage unterhalten, so geschieht es oft, daß nach einer kurzen Pause, während der beide dem Rauch ihrer Zigaretten nachgesonnen haben, der eine die Frage stellt: „Na, und was hast Du nun für Pläne?“ Dann wird ein kleines Lächeln über die Züge des anderen gleiten und zage oder freimütig, vorsichtig oder begeistert, je nach Temperament, entwickelt er seinem Gegenüber, wie er versuchen will, aus der gegenwärtigen Misere herauszukommen und das Schlupfloch ins materielle und ideelle Glück zu finden. So verschieden diese Pläne auch sein mögen, ob ihre Darlegung Stunden in Anspruch nimmt oder mit ein paar knappen Sätzen abgetan ist, am Ende steht immer die gleiche Wendung: „Aber das sind alles nur erst Projekte, deren Erfüllung noch in den Sternen steht. Vielleicht in einem Jahr oder in zwei.“

## Auf der Flucht in die Zukunft

In einem Jahr oder in zwei! Das ist es eben: Die wirtschaftliche Not, die tausend ungeklärten Fragen, die das Leben Berlins von

allen Seiten her bedrängen, gestatten es den Menschen nicht, sich in der Gegenwart voll zu entfalten. Deshalb suchen sie einen Ausweg: sie leben einfach in der Zukunft. In ein paar Wochen denke ich zu meinem Bruder nach Westdeutschland fahren zu können, um dort in sein Geschäft einzutreten. Das klingt schon recht positiv und der geduldig zubehrende Freund, dessen eigene Hoffnungen noch längere Zeit zu ihrer Verwirklichung brauchen, unterdrückt ein leichtes Neidgefühl. — „Nächstes Jahr hoffe ich, genügend Geld zusammen zu haben, um den Bau eines großen Mietshauses in Angriff zu nehmen.“ Auch dieses Projekt steht fest auf der Erde. — „Sobald die Schwierigkeiten im Welthandel nicht mehr so groß sind, möchte ich mich gern an einem bedeutenden Export-Import-Unternehmen beteiligen. Wenn es bloß nicht mehr lange dauern würde, bis sich auf diesem so ungeheuer wichtigen Gebiete bessere Möglichkeiten auftun; aber gerade für Berlin ist ja alles besonders schwer.“ — Hier wird der Freund schon wachdenklicher. Er runzelt die Stirn und läßt, so er Pessimist ist, alle nur möglichen Hindernisse, die der Erfüllung dieses Wunsches entgegenstehen, vor seinem geistigen Auge Revue passieren. — „Augen-

blicklich beschäftige ich mich mit sonnengeblähten Übersetzungen, aber, wenn es irgend geht, möchte ich selbst einmal als Reiseschriftsteller ins Ausland gehen.“ Der Freund, der die Begabung des anderen kennt, nickt voll Verständnis.

## Existenz im Schatten

Kaum ein Berliner, der nicht über seinen Zukunftsplänen vergißt, wie entsetzlich mager sein Portemonnaie im Augenblick ist und daß er nicht weiß, wovon er nächsten Monat die Miete bezahlen soll. Der Zukunft gelten die Gedanken, auf sie richtet sich das Auge, ihr widmet sich aller Eifer. Was man heute tut, ist nichts als Übergang, Vorbereitung, Entwicklung; es ist nur der Schatten des künftigen Exporteurs, Hausbesitzers, Reiseschriftstellers, der da augenblicklich lebt und leutzend die Schaufensterauslagen betrachtet. Er selbst ist noch nicht da, er wird erst in einigen Wochen, Monaten, Jahren existieren, wenn die Bedingungen geschaffen worden sind, unter denen seine Existenz möglich ist. Mit einer gewissen Gleichgültigkeit werden oft Unannehmlichkeiten und Fehlschläge der augenblicklichen Zeit entgegengenommen, denn was ist das alles im Vergleich zu dem Leben, auf das man seine Hoffnung setzt? Manch einer, der früher jeden Tag der kurzen Sommermonate wie ein Geschenk ausgekostet hat, erwartet heute mit Ungeduld, daß die Zeit vorwärtschreiten möge, denn in zwei, drei Monaten denkt er doch, daß...

## In einem Jahr oder in zwei ... ?

Aber können alle diese Zukunftspläne Wirklichkeit werden? Wird nicht, trotz ehrlicher Bemühungen und größter Anstrengungen manches Haar grau werden im jahrelangen Streben nach Dingen, die die Ungunst des Schicksals verwehrt? Einerlei. Dem Pläne-machen wohnt eine eigentümliche Kraft inne, die Härten der Gegenwart zu vergolden und den Hoffenden leichter über die Steine hinwegschreiten zu lassen, die das Alltagsleben in den Weg eines jeden legt. In der heutigen Zeit, in der noch so vieles im Fluß ist, ungeklärt, ungelöst und voller Probleme, haben sich die Begriffe umgekehrt. Die Realität des Augenblicks ist zu einem unwirklichen Faktor geworden, die vage Zukunft zum festen Pol; ein ungesundes Verhältnis, das sich erst dann wieder normalisieren kann, wenn sich die Lebensbedingungen für Berlin gebessert haben, wenn das Dasein den Tribut rückwärts erstatte, den die Menschen ihm auf Vorschub gaben. Aber wann das sein wird, weiß niemand zu sagen. Vielleicht in ein paar Monaten, in einem Jahr oder in zwei ...

## VOM TAGE

**Offizieller Antrag der Bundesregierung.** Die Bundesregierung hat jetzt offiziell die Aufnahme der Bundesrepublik in die Organisation für europäische Zusammenarbeit in Paris beantragt. Der Antrag wurde den Hohen Kommissaren zur Weiterleitung übermittelt. (TP)

**Im Prozeß gegen den ehemaligen Generalfeldmarschall von Manstein** begann der britische Anklagevertreter am Mittwoch mit dem Kreuzverhör des Angeklagten. Das Verhör wird voraussichtlich drei Tage dauern. (TP)

**Bundesbahn zahlt keine Abgaben.** Dr. Fritz Busch scheidet am Montag als Generaldirektor der Bundesbahn aus. Die Geschäfte werden vorläufig vom stellvertretenden Generaldirektor Heilberg geführt. Die monatlichen Abgaben der Bundesbahn an den Bund in Höhe von 14,5 Millionen DM sind seit Anfang Juni nicht mehr entrichtet worden. Der Bund verliert dadurch im laufenden Finanzjahr fast 100 Millionen DM. (TP)

**Parlaments-Anträge kosten vier Milliarden D-Mark.** Die bisher vorgelegten rund 140 Anträge der Fraktionen des Bundestages ergaben einen Kostenaufwand von über 4 Milliarden D-Mark, wie Bundesfinanzminister Schäffer am Mittwoch in Bonn erklärte. (TP)

MARIA WINTER

# GEFAHR für Stefan

ROMAN Copyright 1948 by Verlags Helmut Sailer, Stuttgart

33. Fortsetzung

Nissen lehnte sich behaglich zurück, nahm sein Glas und hielt es gegen das Licht, trank und sah Stefan halb verschmitzt, halb gutmütig an.

„Wenn ich Sie wäre, mein Lieber“, sagte er, „dann würde ich mal ganz der Reihe nach ein paar kluge Fragen stellen. Ich scheine wirklich einiges mehr zu wissen als Sie.“

„Das wollte ich ja gerade“, sagte Stefan. Er fing an, Haltung zu gewinnen. „Woher wissen Sie denn überhaupt, daß ich 5000 Mark entwendet haben soll?“

„Nicht schlecht“, murmelte Nissen. „Passen Sie mal auf, Sie Unglückschwarm. Wenn ein Mädel, das lieber lacht als weint und keine Launen hat, eines Tages den Kopf hängen läßt, finden Sie es dann menschlich, wenn man fragt, was los ist?“

Stefan nickte.

„Und wenn nun das Mädel vor lauter Sorgen um ihren selbstsüchtigen, trotzigen und törichten Schlingel von Bräutigam endlich den Mund aufstut und beichtet, was der Schlingel angerichtet hat, würden Sie das sehr scharf verurteilen?“

„Aber wieso... ich meine... Annette... Fräulein Muhr hat geglaubt, daß ich 5000 Mark...“

„Sie müssen schon einen verdammten schlechten Eindruck auf Fräulein Muhr gemacht haben, mein Lieber“, sagte Nissen, bedeutsam mit dem Kopf nickend. „Fräulein Muhr ist nämlich nicht dumm!“

Stefan fuhr auf und wollte etwas Heftiges sagen. Nissen hob die Hand und fuhr fort:

„Und damit wären wir am Ausgangspunkt unserer nächtlichen Unterredung angelangt, Herr Lechner. Wenn Sie so freundlich sein wollen, sich zu erinnern, Sie statteten mir auf eine etwas ungewöhnliche Weise einen Besuch ab, um zu erfahren, wie nahe ich Ihrer Braut

getreten sei. So nahe, junger Freund, daß ich ihr einen Scheck über 5000 Mark in die Hand drückte, womit sie schlüssigst Ihre Unterschlagung gedeckt und Ihre Ehre gerettet hat. Ob das nötig war, und ob sie recht damit hatte, das wird sich ja noch herausstellen.“

„Sie haben...“ Stefan fand keine Worte mehr. Er bräuhete Minuten, diese Mitteilung zu verdauen.

„Haben Sie mir noch mehr so angenehme Dinge mitzuteilen?“ fragte er schließlich schwach.

„Vielleicht“, gab Nissen zu, „wenn Sie übrigens sich entschließen könnten, einen Tropfen zu trinken, dann würden Sie nicht dauernd schlapp machen. Vernünftigerweise müßten Sie mich nämlich jetzt fragen, wieso ich eigentlich dazu komme, so viel Geld für Ihre wertige Person auszugeben... Wie-bitte? Wollen Sie gerade? Kann hintennach jeder sagen.“

„Nein, mein Lieber, für Sie tat ich das gar nicht. Ich kannte Sie ja auch noch gar nicht. Sah Sie nur manchmal, wenn Sie das Prachtmädel abholten. Hatte immer so eine Ahnung, als ob ich ihnen einmal die Leviten lesen müßte. Da haben wir nun die Bescherung! Sehen Sie, Sie können mich nun für einen ausgesuchten Kerl halten, das ist mir egal, ich tat's nämlich einzig und allein für mich.“

„Für Sie?“ fragte Stefan verwirrt.

„Mein Gott, wie sage ich's meinem Kinde!“, jammerte Nissen. „Sie ahnungsloser Engel wissen natürlich nicht, was unsereinem ungestörtes Arbeiten bedeutet. Sehen Sie mal, ich schreibe ein Buch, einen Roman, was für einen, ist ja egal, ob gut, ob schlecht, das weiß man selber nicht. Aber solange man daran schreibt, so lang es entsteht, ist jedes Wort heilig. Wie ein ungeborenes Kind, wenn Ihnen der Vergleich etwas sagt. Und wenn man so was einem Menschen diktiert, einem Mädel, wissen Sie, das einen hellen Kopf hat, weiß

wohin es geht, und das Fingerspitzengefühl hat und Begeisterung und Urteil, und wenn das Mädel dabei kein bißchen kokett ist, einen nicht durch weibliche Eitelkeit stört, und wenn man vorher sechs Sekretärinnen gehabt hat, mit denen es nicht ging, dann gehört so ein Menschenkind eben einfach dazu, dann geht's eben einfach nicht ohne, verstehen Sie, sonst geht's schief. Und es darf doch nicht schief gehen, haben Sie mich verstanden?“ Nissen schrie fast vor grimmigem Eifer.

Stefan nickte. Weiß Gott, das hatte er verstanden.

„Großartig, Sie machen Fortschritte“, spottete Nissen aus plötzlicher Verlegenheit, „na, und sehen Sie mal, dann hat das Prachtmädel eines Tages einen Kummer und kann nicht mehr. Was tut man dann in seinem dunklen Drang? Man räumt den Kummer aus der Welt. Und erfährt dann so nebenbei, daß das rührende Ding sich mit dem langen Blondem entweit hat, nur weil der junge Herr das Heiraten nicht erwarten kann und nicht versteht, daß man jemand anders nicht die Arbeit kaputt machen darf...“

Stefan wollte schnell etwas sagen, aber Nissen ließ ihn nicht zu Wort kommen: „Keine Ausreden, ich weiß Bescheid. So wie die Dinge liegen, sind Sie jetzt der Lackierte, und wir können sehen, wie wir Sie aus der Patsche ziehen... Und nun kommen. Sie noch dabei und wollen sich mit mir hauen. Mit Eifersucht würde ich mich an Ihrer Stelle nicht mehr plagen...“

Nissen sah Stefan mißbilligend an. Dann goß er von neuem die Gläser voll.

„Großartig“, sagte er, „mit Ihrer Braut habe ich die eine Hälfte getrunken, jetzt fang ich mit Ihnen von vorn an.“

Stefan sah endlich seinen Augenblick gekommen.

„Herr Nissen“, sagte er, „jetzt sieht die Sache natürlich wesentlich anders aus. Aber ich wollte, Sie würden verstehen, daß es einem Mann schon auf die Nerven geben kann, wenn er sein Mädel einen ausgedehnten Abend lang mit einem anderen Mann Wein trinken und... ins Nebenzimmer gehen sieht.“

„Wer hat Ihnen denn befohlen, zuzuschauen?“ fragte Nissen ungehört. „Sie blutiger Anfänger haben wohl keine Ahnung wie sehr Sie das Prachtmädel mit Ihrer Eifersucht beleidigen.“

„Ich glaube, jeder andere an meiner Stelle hätte dasselbe getan“, entrietete sich Stefan von neuem.

„Nein, nein“, rief Nissen, „reden Sie sich nicht auf die anderen hinaus! Die Blamage haben Sie Ihrem ganz persönlichen Mangel an Menschenkenntnis zu danken...“

„Aber wieso denn“, begehrte Stefan von neuem auf, „Sie können mir doch gar nicht beweisen.“

„Stimmt“, gab Nissen heiter zu, „das haben Sie mit bemerkenswertem Scharfsinn zum Ausdruck gebracht. Aber gestatten Sie mir eine kleine Gegenfrage: wozu brauchten Sie die 5000 Mark?“

„Aber ich habe doch die 5000 nicht genommen, ich...“

„Können Sie mir das beweisen?“

„Ach was, beweisen, beweisen kann ich das natürlich nicht...“

„Das heißt also, ich soll es Ihnen glauben... Wie komme ich eigentlich dazu, Herr Lechner, Ihnen etwas zu glauben? Ihr Auftreten heute abend zum Beispiel war nicht sehr vertrauenerweckend.“

Stefan schwieg. Er begriff, daß Nissen recht hatte. Er kam sich ziemlich schäbig vor.

„Na, sehen Sie“, sagte Nissen und hielt Stefan sein Glas zum Anstoßen hin, „glauben ist manchmal das einzig Richtige. Darauf trinken wir mal!“ Stefan gab beschämt Bescheid.

„Wissen Sie, was für eine gute Idee mir soeben kommt“, fuhr Nissen heiter fort, „da es schon bald Morgen ist, bleiben Sie am besten hier. Dieses Ruhebett steht Ihnen zur Verfügung“, er deutete auf eine breite, in eine Nische gebaute Couch. „Sie bekommen eine Decke, und morgen früh, wenn wir wieder nüchtern sind, besprechen wir, was wir zur Rettung meiner 5000 Mark unternehmen können. Sie haben wohl keine Ahnung, wer sich da auf meine Kosten göttlich tut!“

(Fortsetzung folgt)

Wirtschafts-Nachrichten

Ausschuß für Wirtschaftsfragen

Im Zusammenhang mit der Gründung des „Ausschusses für Wirtschaftsfragen“, der am 19. Oktober als Spitzenorganisation der Unternehmer in Köln ins Leben gerufen wurde, dürfte es interessieren, daß in Württemberg-Baden dieser Zusammenschluß auf der Landesebene ebenfalls erfolgt ist. Zum Vorsitzenden der Landesvertretung in Württemberg-Baden wurde Generaldirektor Dr. Haspel (Daimler-Benz) gewählt. In einer Ansprache anläßlich der Gründungsversammlung führte Dr. Haspel aus, daß es gelte, mit dem großen Partner der Gewerkschaften bei der Wahrung unabdinglicher Interessen in Frieden zu leben. Im Vordergrund müsse die Sorge für die Menschen im Betrieb stehen, denen gegeben werden muß, was menschenschönlich ist, wobei man nach einer alten schwäbischen Tradition verfähre.

Die Steuereinnahmen Württemberg-Badens

Die Einnahmen des Landes Württemberg-Baden an Steuern und Zöllen betragen im September 1949 91,73 Millionen DM. Davon entfielen 56,29 Millionen DM auf Zölle und Verbrauchssteuern und 31,54 Millionen auf sonstige Einnahmen. Die Umsatzsteuer erreichte 27,22 Millionen DM, die Lohnsteuer 7,67 Millionen und die Zuckersteuer 10,45 Millionen DM. (VWD)

Südwestdeutsche Nachrichten

Langgesuchter Autodieb gefaßt

Karlsruhe (SWK). Den Ermittlungen der amerikanischen Polizei gelang es, einen mehrfach vorbestraften und seit längerer Zeit gesuchten Autodieb zu verhaften. Erst kürzlich hatte er einen von einem Café der Innenstadt parkenden Jeep gestohlen. Nach anfänglichem hartnäckigen Leugnen gestand er den Diebstahl ein. In Zusammenarbeit mit der deutschen Kriminalpolizei gelang es, den Jeep einige Tage später herbeizuschaffen. Ein Komplex des erst 20 Jahre alten Täters wurde ebenfalls verhaftet, weil man in dessen Besitz das inzwischen aus dem gestohlenen Wagen ausgebaute Radiogerät vorfand.

Jugendliche Langflieger

Karlsruhe (SWK). Einige Burschen im Alter von 14 bis 16 Jahren machten sich im Hochschulstadion an niedergelegten Kleidungsstücken zu schaffen, die amerikanischen Soldaten gehörten, und die diese während eines Fußballspiels unbeaufsichtigt zurückgelassen hatten. Die jugendlichen Diebe entwendeten Armbänder und Militär-Personalpapiere. Das Diebesgut konnte herbeigeschafft werden; die Papiere hatten die Burschen zerrissen und weggeworfen.

Schon wieder Fischsterben in der Enz

H.E. Neuenbürg. Zum zweitenmal innerhalb ganz kurzer Zeit wurde unterhalb des Mühle-E-Werkes der Stadtgemeinde ein Fischsterben beobachtet. Wenn diesmal auch weniger Fische eingingen (weil das erste Fischsterben alles Leben vernichtete), so sollte doch die Ursache dieser fortwährenden Vergiftungserscheinungen abgestellt werden. Am Tage des erneuten Fischsterbens wollte man mit dem Einsatz neuer Bruten beginnen. Um ein Haar wäre auch jetzt wieder alles umsonst gewesen.

Schaffnerin überfallen und niedergeschlagen

Mannheim (SWK). Als eine Straßenbahnschaffnerin sich in den frühen Morgenstunden auf dem Wege zum Depot befand, wurde sie unterwegs von einem farbigen Soldaten angesprochen. Wie die bisherigen Ermittlungen ergaben, wurde sie von dem noch unbekanntem Soldaten plötzlich durch Faustschläge auf den Kopf derart geschlagen, daß sie bewußtlos niederstürzte und eine Gehirnerschütterung davontrug.

Erster Rom-Pilgerzug am 19. Dezember

München (SWK). Nach einem kürzlich gefaßten Beschluß des Kirchenkomitees für das Heilige Jahr soll der erste Pilgerzug nach Rom bereits am 19. Dezember mit etwa 600 Teilnehmern verkehren. Während des Heiligen Jahres soll wöchentlich ein Pilgerzug mit der gleichen Personenzahl nach Rom gefahren werden. Es ist mit einem Preis von etwa 300 DM ab Landesgrenze zu rechnen.

Aus Rußland heimgekehrt

Ulm (TP). Im hiesigen Heimkehrerlager traf am Dienstag morgen ein Transport mit 30 Frauen, 6 Waisenkindern und 5 Männern aus der Sowjetunion ein. Bei den Frauen handelt es sich um Zivilinternierte aus Bessarabien, die von den Russen nach Sibirien verschleppt wurden und dort im Bergbau oder auf Kolchosen arbeiten mußten. Die Waisenkinder wurden ebenfalls von den Sowjets zu schweren Arbeiten herangezogen. Ihr Gesundheitszustand ist sehr schlecht.

Vom Auto erfaßt und getötet

H.E. Altensteig. Bei der Kurve an der Turnhalle geriet ein mit fünf Personen besetztes Personenauto auf der schlüpfrigen Straße ins Schleudern und fuhr auf den Gehweg. Dabei wurde Zimmermeister Henßler von hier vom Auto erfaßt und zu Boden geworfen. Er erlitt einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Was ging im KZ Weizheim vor?

Weizheim (TP). Hier begannen am Mittwoch die Verhandlungen gegen den ehemaligen Kommandanten Eberle des Schutzhaftlagers Weizheim. Von dem Angeklagten wurde zunächst ausführlich der Lebenslauf geschildert, anschließend begannen die Zeugnisaussagen, die immer wieder die Mißhandlungen erwähnten, die sich die Wachmannschaften des Lagers zuschulden kommen ließen. Die Verhandlungen werden voraussichtlich drei Tage in Anspruch nehmen.

Der verräterische Notizblock

München (SWK). Ein Einbrecher sollte kein Notizbuch zu sich stecken, wenn er sich

seiner nächtlichen „Arbeit“ widmet. Daran hätten zwei Mitglieder dieser Zunft denken sollen, als sie dieser Tage einem hiesigen Feinkostgeschäft einen Besuch abstatteten und Waren im Werte von 3000 DM entwendeten. Hätte einer der Diebe nicht am Tatort sein Notizbuch verloren, wäre die Tätigkeit der Kriminalpolizei schwieriger gewesen. So aber brauchten sie nur an der angegebenen Adresse die Einbrecher nebst einem Teil der Waren abzuholen.

Aus der Stadt Ettlingen

Nicht abseits stehen!

Zum Weltspartag am 28. Oktober

Mit dem Weltbürger Nr. 1, Garry Davis, hat der Weltspartag nichts zu tun. Die Sparrer, die am 28. Oktober den Weg zu ihrer Sparkasse nehmen, kehren nicht etwa als Weltsparrer zurück. Die ältere Generation kennt den Weltspartag noch. Vor 25 Jahren wurde er zum ersten Mal begangen. Gemeinsam mit den übrigen Sparkassen der Welt wurde er damals von den deutschen Sparkassen ins Leben gerufen. Jung und Alt bandeten am Weltspartag durch einen Besuch in der Sparkasse ihre Verbundenheit mit dem Spargedanken. So war es in aller Welt und so blieb es — bis in der Atmosphäre der Kriegsvorbereitungen auch dieses die Völker verknüpfende Band gelöst wurde.

Hat es Sinn, wieder zu einem Weltspartag aufzurufen? Fast in allen Ländern herrscht, wenn auch mit Unterschieden, Kapitalarmut. Jeder weiß, daß die wirtschaftliche Gesundung von der Kapitalbildung abhängt. Für jeden einzelnen gilt, daß man ohne eine Rücklage nicht gut haushalten kann. Daß das Sparen bei etwa gleichem Einkommen und gestiegenen Preisen heute in kleineren Beträgen vor sich geht als früher, ist nur zu verständlich. Aber es wird gespart. Seit Beginn des Jahres wächst die Zahl der von den Sparkassen geführten Sparkonten und Sparsparlagen.

Diese Entwicklung berechtigt zu der Annahme, daß am Weltspartag der deutsche Sparrer nicht abseits stehen wird. Er wird sich an diesem Tage bewußt sein, daß er durch seine Sparsparbeit sich selbst hilft, dem wirtschaftlichen Fortschritt dient und sich in Übereinstimmung befindet mit unzähligen Menschen in allen Ländern der Erde, die dem Spargedanken folgen.

Lebensmittelkarten-Abholung

Es wird dringend gebeten, die Lebensmittelkarten heute und morgen unverzüglich abzuholen. Nachzügler am Samstag vormittag 8—12 Uhr.

Sonntagsrückfahrkarten für Allerheiligen

Die Bundesbahn gibt zum 1. November, also zu Allerheiligen, Sonntagsrückfahrkarten mit verlängerter Gültigkeit heraus. Die am 29. Oktober, mittags 12 Uhr, ausgegebenen Karten haben bis Dienstag, den 1. November, 24 Uhr, Gültigkeit. (SWK)

Bis 200 DM Lohnsteuerfrei

Dem Steuerauschuß des württemberg-badischen Landtages lag ein SPD-Antrag vor, der die Erhöhung des lohnsteuerfreien Betrages für Weihnachtsgratifikationen von 100 auf 200 DM forderte. Unter Berücksichtigung der schlechten Finanzlage beschloß der Ausschuß dem Plenum einen Vorschlag auf Heraussetzung des lohnsteuerfreien Betrages auf 200 DM vorzulegen, dem das Haus auch zustimmen dürfte. (SWK)

Stürg auf die Abendkasse

Bei der letzten Veranstaltung des Internationalen Konzert-Tournee-Büros setzte abends ein wahrer Sturm auf die Abendkasse ein. Da bei dem „Großen Bunten Abend“ mit dem Rundfunk-Fritzle am kommenden Sonntag wiederum mit einem ausverkauften Haus zu rechnen ist, werden die Besucher in ihrem eigenen Interesse gebeten, von der Vorverkaufsoffengehenszeit im Zigarrenhaus Ziegler-Stöhrer, Kronenstraße 3 (Telefon 123), reichlich Gebrauch zu machen. Die Eintrittspreise zu diesem „Heiteren Schwäbischen Abend“ wurden bedeutend ermäßigt, so daß nummerierte Sitzplätze nur 1,20 bis 2,50 DM kosten. Um den auswärtigen Besuchern besonders entgegenzukommen, wird die Abendkasse in der Ettlinger Stadthalle eine ganze Stunde vor Beginn, um 19 Uhr, eröffnet.

Heimkehrer

am 26. Oktober: Dr. Emil Ochs, Arzt, wohnhaft in Ettlingen, Pforzheimer Str. 83/5, aus russischer Gefangenschaft, Lager 7153/5, Bulanash (Ural).

Schwarzwalverein, Untergruppe Ettlingen

Am Freitag, 28. Okt., treffen sich die Mitglieder und Freunde, welche an dem am 12. Nov. stattfindenden Heimabend im Wanderheim Gaistal teilnehmen wollen, pünktlich um 20 Uhr im Gasthaus zum „Hirsch“ zwecks Besprechung und Aufstellung eines kl. Programms. Zugleich werden auch Anmeldungen zur Übernachtung im Wanderheim entgegengenommen.

Kameradschaftstreffen des Jahrgangs 1904/05

Zur 45er-Feier treffen sich die Kameraden und Kameraden des Jahrgangs 1904/05 am Samstag und Sonntag. Da auch von auswärtig zahlreiche Anmeldungen vorliegen, ist mit einem recht vollzähligen Wiedersehen zu rechnen. Am Samstag, den 29. Okt., abends 20 Uhr beginnt die Jahrgangsfest im „Darmstädter Hof“, die allerletzt Darbietungen und Überraschungen bringen wird. Am Sonntag findet ein gemeinsamer Besuch auf dem Friedhof zum Gedenken an die Gefallenen und Verstorbenen statt, anschließend eine Besichtigung Ettlinger Sehenswürdigkeiten mit geschichtlicher Erläuterung. So verspricht diese Geburtstagsfeier ein freudiges Wiedersehen und zugleich ein ernstes Besinnen auf die Verpflichtung eines Jahrgangs gegenüber der Gemeinschaft zu werden.

Weshalb Fälscher-Tauschstelle in Ettlingen?

Rechtsbestimmungen erschweren Polizeiaktion. — Eine dringende Bitte an die Besatzungsmächte: wirksamere Rechte für die Polizei

Nachdem uns bekannt geworden war, daß einige der in der Öffentlichkeit verbreiteten Angaben über die „Fälscher-Tauschstelle“ in Ettlingen nicht den Tatsachen entsprechen, haben wir uns an die zuständige Behörde mit der Bitte um Aufklärung gewandt.

Vor etwa 4 Wochen wurde die Ettlinger Kriminalpolizei darauf aufmerksam, daß ein reger Verkehr zu der Wohnung einer hiesigen Familie stattfand. Es wurde beobachtet, daß dabei falsche Zuckermarken und 5-DM-Scheine ausgegeben wurden. Schließlich gelang es sogar, die Herkunft des Papiers aus einer Ettlinger Firma nachzuweisen. Aus der Ettlinger Kaserne, mit der die einheimische Familie in Verbindung stand, wurde das Papier zu einer Fälscher-Druckerei vermutlich in München gebracht.

Wie bereits in der EZ vom 18. Oktober gemeldet wurde, ergaben in der Nacht vom 14. zum 15. Oktober die Beobachtungen, daß frische Fälschmarken aus Ettlinger Papier und falsches Geld einer ganz neuen Serie in Umlauf gesetzt worden sind. Leider ging dann sehr viel Zeit dadurch verloren, daß der notwendige Durchsuchungsbefehl erst auswärtig geholt werden mußte. Als dieser am Sonntag um 14 Uhr in Karlsruhe erteilt wurde, war das meiste belastende Material im DP-Lager schon beseitigt. Immerhin konnten von US- und Ettlinger Polizei in dem von 3 ausländischen Familien bewohnten Kasernenzimmer noch Marken für 52 Zentner Zucker beschlagnahmt werden, aber dem Haupttäter gelang es, sich zu verstecken.

Schon morgens 8 Uhr an diesem Tag war die Ettlinger Familie festgenommen worden. Bei der für 36 Zentner Zuckermarken und für 60 DM falsche Geldscheine beschlagnahmt wurden. Auf dem Weg zur Wache warf die Hauptbeteiligte 3 falsche Scheine weg. Um 10 Uhr 30 gelang dann die Festnahme des Armeniers, der hier unter dem Spitznamen „Baron“ bekannt ist, bei dem aber (entgegen anderen Meldungen) nichts gefunden wurde. Er wurde inzwischen gegen eine kleine Kaution wieder freigelassen. Abends wurde dann der junge Papierlieferant abgefangen, als er bei seinen Abnehmern Geld abholen wollte. Mit amerikanischem Haftbefehl konnte dann am Samstag, 22. Oktober, der polnische

Ukrainer festgenommen werden, der sich eine Woche lang in der Kaserne versteckt hielt. Die Ermittlungen gehen in Ettlingen und auswärtig weiter, da man von der Ettlinger Fälscher-Tauschstelle aus die Spuren zur Zentrale zu finden hofft. Bei Geschäftsleuten wurden bereits 45 falsche Geldscheine beschlagnahmt, die durch die deutsche Vermittlerin in Verkehr gebracht waren.

Diese von der Kripo geschickt aufgedeckte Fälscherorganisation gibt ein Bild von den Gefahren unserer Zeit. Die Beseitigung dieser üblen Zustände wird dadurch erschwert, daß das Untersuchungsrecht unserer Polizei in dem überfüllten Kasernenkomplex sehr beschränkt ist und die Ausstellung der dafür notwendigen Papiere zu lange Zeit in Anspruch nimmt. Es ist ferner ein ungesunder Zustand, daß die Ausländer, denen die Rückkehr in die Heimat versperrt ist, jahrelang in Ungewißheit über ihr Schicksal schweben. Gewiß war s. Z. Deutschland der Anlaß dafür, daß sie gekommen sind, aber es liegt nicht in unserer Macht, sie in Übersee unterzubringen, wo Auswanderer willkommen sind. Die verhafteten Ausländer machen sich auch den amerikanischen Rechtsbrauch zunutze, daß der Angeklagte nichts zuzugeben braucht, sondern die Beweislast bei der Polizei liegt. So besteht am Rand unserer Heimatstadt ein juristisches „Niemandland“, das gefährlichen Elementen Unterschlupf bietet. Solange aus diesen Gründen noch ein Teil dieser Ausländer auf deutschem Boden weilen muß, sollten die Besatzungsmächte und deutsche Behörden vereinbaren, daß die polizeiliche Überwachung reibungslos erfolgen kann. Dies liegt nicht nur im Interesse von Ettlingen, aus dem nun seit Jahren in der auswärtigen Presse ständig Diebstähle und andere Vergehen gemeldet werden, sondern schützt auch den guten Ruf der Ausländer, unter denen sich bekanntlich auch sehr viele fleißige und wertvolle Menschen befinden. Wer die Entgiftung der Völkerbeziehungen wünscht, muß unbedingt für klare polizeiliche Zuständigkeiten sorgen. Außerdem kann der einheimischen Bevölkerung nur dringend geraten werden, jede verdächtige Erscheinung sofort und genau der Polizei zu melden.

Goldene Hochzeit in der Familie Alois Lauinger

Morgen Freitag, 28. Okt., begehen die Eheleute Alois Lauinger und Frau Anna, geb. Maich, Leopoldstr. 15, das Fest der Goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar erfreut sich bester Gesundheit. Herr Lauinger, von Beruf Glasermeister, der immer noch seiner Arbeit nachgehend geschäftlich durch die Straßen der Stadt eilt, ist 77 Jahre alt, während seine Frau 72 zählt. Der Ehe entsprossen zwei Söhne, die beide verheiratet sind. Sechs Enkelkinder können ihre Glückwünsche dem Jubelpaar entbieten, denen auch wir uns anschließen möchten.

Herr Lauinger ist besonders im Kreise der „Freundschaft“ eine gern gesehene Persönlichkeit. Er ist einer der wenigen noch lebenden Gründer des Vereins. Als Sänger mit Leib und Seele fehlt er in keiner Singstunde und ist so der Jugend ein leuchtendes Vorbild. Durch sein freundliches Wesen und seinen nieversiegenden Humor hat er die Zuneigung aller Sänger gefunden, denen er schon manche frohe Stunde durch seinen erschöpflichen Schatz von Anekdoten, Witzen und sonstigen humoristischen Vorträgen bereitet hat. Seine „Fürchterliche Ballade“ löst ja bei jedem Vortrag immer wieder Stürme der Heiterkeit aus. So wünschen die Sänger der „Freundschaft“ ihrem „Alois“ und seiner Frau einen recht langen und angenehmen Lebensabend und hoffen, daß er noch lange in geistiger Frische unter ihnen weilen kann und sie mit seinem Humor erfreuen möge. Die Sänger der „Freundschaft“ werden ihren Sangesfreund morgen abend ihren Dank und Glückwunsch in einem Ständchen überbringen.

Lehrgang für Erste Hilfe

Am 2. November 1949, abends 8 Uhr, beginnt in dem Übungsraum des Roten Kreuzes im Schloß ein Lehrgang für Erste Hilfe.

Im Interesse der Allgemeinheit ist es erwünscht, daß sich recht viele Frauen und Männer in der Ersten Hilfe ausbilden lassen. In dem vergangenen Jahr wurden 295 Hilfeleistungen bei kleinen und größeren Unglücksfällen gemeldet. Es ergibt hiermit auch an die Ettlinger Betriebe der Ruf, ihre Betriebsangehörigen in der Ersten Hilfe auszubilden zu lassen.

Überall lauert der Unfallteufel, sei es auf der Arbeitsstätte, auf dem Sportplatz, auf der Straße oder in der Familie. Wie gut ist es da, wenn erste Hilfe sachgemäß geleistet werden kann. — Die Ausbildung ist kostenfrei durch den Bereitschaftsarzt.

Anmeldungen im Übungsraum (Südfügel des Schlosses, 3. Stock, Eingang durch die Volksbücherei).

Treibstoffausgabe für Monat November

Treibstoffmarken-Ausgabe für Monat November 1949 erfolgt am:

Freitag, 28. Okt. 1949, nachm. von 2—5 Uhr  
Montag, 31. Okt. 1949, nachm. von 2—5 Uhr im Zimmer Nr. 4a des Rathauses.

Omnibusfahrt zwischen Baden-Baden und Karlsruhe

Vom Montag, 24. Okt., verkehrt Omnibuskurs W 527 75 Min. später, Abfahrt Baden-Baden Theater 22.40, Baden-Baden Bf. 22.48, Karlsruhe Hbf. an 0.05, Ettlinger Tor 0.10 mit gleichen Fahrzeiten wie bisher. Der Kurs wartet in Baden-Baden Schluß des Theaters ab.

Spinnererei. In den Stand der Ehe treten am Samstag Schweizer Kurt Böhm und Verkäuferin Martha Cortelazzo. Unsere Glückwünsche.

Standesregister Ettlingen

Geburten vom 19. Sept. bis 19. Okt.:

- 19.9. Hermann Franz, Vater: Herm. Maich, Schöllbronner Str. 22.
- 20.9. Heinz-Dieter Wilhelm, Vater: Karl-Heinz Helbig, Steigenhohl 24.
- 20.9. Reinhard Maximilian Karl Nikolaus, Vater: Maxim. Blankenhorn, Karlsruhe, Blücherstr. 28.
- 20.9. Renate Elisabeth, Vater: Friedr. Schabberle, Bruchhausen, Friedrichstr. 22.
- 23.9. Siegfried Fritz, Vater: Viktor Gilge, Karl-Benz-Weg 2.
- 25.9. Jutta Dagmar, Vater: Wilhelm Ringwald, Auerbach, Hauptstr. 34.
- 26.9. Karin Liselotte, Vater: Robert Armbrust, Leopoldstr. 56.
- 27.9. Elisabeth, Vater: Alois Ochs, Pforzheimer Str. 73.
- 1.10. Klaus Dieter, Vater: Friedrich Helmbold, Bismarckstr. 2.
- 6.10. Irene, Vater: Reinhard Heck, Dürrenbüchig.
- 6.10. Brigitta, Vater: Richard Tritsch, Rastatt, Kappenstr. 8.
- 8.10. Kornelia Luise Sofie, Vater: Edelbert Heinrich, Leopoldstr. 35.
- 10.10. Monika, Vater: Oskar Pioth, Lauer-gasse 25.
- 12.10. Heinz Günter, Vater: Albert Weiß, Sternengasse 6.
- 12.10. Rosa Erika, Vater: Emil Schneider, Burbach, Ortsstr. 22.
- 13.10. Herbert Karl, Vater: Karl Brandmeier, Neusatz, Hauptstr. 36.
- 13.10. Eberhard Friedrich, Vater: Friedrich Weiß, Karlsruhe Str. 2.
- 16.10. Sieglinde Helga, Vater: Erich Daum, Kirchenplatz 30.
- 16.10. Norbert Gottfried, Vater: Engelbert Wipfler, Schöllbronner, Hauptstr. 165.
- 19.10. Ingrid Veronika, Vater: Rudolf Lauinger, Schöllbronner, Hauptstr. 165.

Eheschließungen vom 19. Sept. bis 19. Okt.:

- 23.9. Walter Engel, Pforzheimer Str. 83 und Theresia Huck, Moosbrunn, Hauptstr. 1.
- 26.9. Hugo Schütz, Albst. 23 und Rosa Fuchs, Scheffelstr. 53.
- 1.10. Edmund Kormüller, Rheinstr. 27 und Margareta Berl, Goethestr. 11.
- 6.10. Julius Hochgründer, Zehntwiesenstr. 38 und Anna Kammauf, geb. Weber, Karlsruhe, Tullastr. 80.
- 8.10. Helmut Schäfer und Anna Paster, beide Sternengasse 4.
- 13.10. Heinrich Welker, Gehrnstr. 29 und Karolina Hammer, geb. Gleich, Gehrnstraße 4.
- 14.10. Werner Rißling, Scheffelstr. 4 und Hedwig Röck, Sibyllenstr. 27.
- 15.10. Jos. Mauderer, Völkersbach, Haus Nr. 68 und Rosa Wehrle, geb. Lang, Friedenstr. 14.
- 15.10. Franz Kelch, Neuwiesenreben 17 und Anna Fritsch, Pforzheimer Str. 13.
- 15.10. Leo Herblinger und Lydia Schlemann, geb. Wetzel, beide Pappelweg 23.

Sterbefälle vom 19. Sept. bis 19. Okt.:

- 20.9. Adolf Hug, Ferning 10.
- 25.9. Alois Blödt, Sibyllenstr.
- 26.9. Apollonia Beck, geb. Erbrecht, Bismarckstr. 2.
- 29.9. Hermann Keßler, Kronenstr. 9.
- 29.9. Ida Caroline Kraus, geb. Schwörer, Augustastr. 7.
- 5.10. Ludwig Georg Karl, Rastatter Str. 7.

Benutzt keine Fahrrad-Sirenen!

Der neueste Sport unserer Jugend besteht darin, an ihren Fahrrädern Sirenen anzubringen und dann zum Schrecken der Passanten mit lautem Lärm durch die Straßen zu rasen.

Schweinemarkt am 25. Okt. Zufuhr: 73 Läufer, 42 Ferkel. Verkauf: 23 Läufer, 25 Ferkel.

Aus dem Albgau

Mörfcher Nachrichten

Die Jahresschlussversammlung der Freiwilligen Feuerwehr in Anwesenheit des Kreisbrandinsp. Kehrbeck hat in jeder Hinsicht die Erwartungen erfüllt.

Eheleute Anton Neu und Maria Neu, Karlsruhe Str. 32, am 26. Okt. Wir wünschen noch einen recht glücklichen und gesunden Lebensabend.

Oberweiler berichtet

Oberweiler. Unter der Leitung seines neuen Dirigenten Fritz Winterhalter veranstaltete der Gesangsverein „Sängerbund“ Oberweiler am Sonntag ein Herbstkonzert.

Kinderreichste Gemeinde in Raumnot

Vorbildliches Forum in Busenbach

Busenbach. Voll besetzt war der Saal, als Bürgermeister Werner die Veranstaltung eröffnete. Wie Landrat Groß in seinen Schlussworten mit besonderer Genugtuung feststellte, zeichnete sich das Forum durch Diszipliniertheit u. großes Interesse aus.

Gleich die ersten Fragen galten dem Problem der Arbeitslosenfürsorge, bzw. der Beschäftigung älterer Arbeiter und der Einstellung der Schuljünglinge.

Gebäude brachten und dafür reichen Beifall ernteten. Besondere Bewunderung galt auch dem Verein selbst, der mit den vorgetragenen Liedern von einem neuen beachtenswerten Aufschwung zeugte.

Wetterbericht

Vorhersage für Nord-Württemberg: Am Donnerstag bei lebhaften Westwinden bewölkt und strichweise leichter Regen, kühl, tagsüber Höchsttemperaturen nur wenig über 10 Grad.

Barometerstand: Veränderlich-Schön. Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): 8°.

Zürcher Notenfremverkehrskurse

Table with exchange rates for London, New York, Paris, etc.

Ettlinger Marktbericht vom 26. Oktober

Obst: Datteln 1.40, Zitronen 18, Kastanien 35, Äpfel 25-45, Birnen 20-40, Trauben 60 bis 75, Quitten 35, Nüsse 1.80.

ETTLINGER ZEITUNG Süddeutsche Heimatzeitung für den Albgau

Was heute alt

Ist morgen neu. Ihr alter abgetretener Holzboden wird mit KINESSA-Holzbalsam fast so schön wie Parkett.

KINESSA HOLZBALSAM. Jetzt in echter Friedensqualität mit Geruchlöschmitteln. Dosen zu 1.70 und 3.90.

Für ALLERHEILIGEN empfehlen wir weiterfeste Außenlacke, Schriftnarben für GRABKREUZE.

Lebensmittel - Feinkost Hermann HAUCK ETTLINGEN Telefon 76

Fürs Abendbrot empfehle ich: Schwed. Olsardinen Dose 1.00, Sprotten in Öl 0.85, Brisinge in Öl 0.85, Gabelbissen 0.85, Seelachs 110 g 0.95, Anchovis in Öl 0.95, Bäcklingsfilets 0.85, fet. Fleischsalat in Mayon. 100 g 0.65

Marinaden in 1/2 und 1 Liter Dosen. Fet. Würstwaren in reicher Auswahl Bockwürste Dosen mit 10 Stück

Berufs-Gummistiefel Damen- und Kinder-Wellingtonstiefel und Ueberschuhe Herrengaloeschen - warme Winterhausschuhe

Ortsverein vom Roten Kreuz Ettlingen + Bereitschaft w + Bereitschaft m. Ausbildungskurs für erste Hilfe

Zur Schweinemast empfehle ich: In Gerstenschrot - In Maisschrot - In Roggen- und Weizenluttermehl

Foto E. O. Drücke auch während des Umbaus der Geschäftsräume wie bisher geöffnet

Anzeigen haben großen Erfolg in der Ettlingerzeitung. UNTERRICHT Ehepaarzirkel TANZ-EISELE

Hermann Baureithel wohl vorbereitet für die Ewigkeit, im Alter von 67 Jahren. In tiefer Trauer: Josef Bruder und Frau Berta

STADT.BEKANNTMACHUNGEN Gräberpflege

BEKANNTMACHUNGEN Amtsgericht Ettlingen, Handelsregister, HR A. 132. Neueintragung vom 17. 10. 1949.

Wenn der Wolf nicht gegen will wenn er schwarz, sauer oder zäh wird, dann wenden Sie sich an Robert Ruf

Schneider-Nähmaschine fabriken, 350.- DM, zu verkaufen. Arthur Holz, am Bahnhof Busenbach.

Nähmaschine Rundschild, versenkbar, zu k. ges. Zu erfragen unter Nr. 2018 in der E.Z.

15 Baustangen Klasse C, zu verk. Chr. Mangler, Spielberg.

Dr. BUFLEBS „Schrundenheil“ ein Cosmeticum von verblüffender Wirkung, macht rauhe, rissige und harte Hände weich

Lebensmittel - Feinkost Hermann HAUCK ETTLINGEN Telefon 76

Malaga Flasche Inh. DM 6.95. Ferner empfehle ich: Wermutwein Flasche ab DM 3.50

STELLENANGEBOTE Junge Frau in Geschäftshausalt gesucht. Zu erf. unter Nr. 2929 in der E.Z.

Masseuse tüchtige, die ins Haus kommt, gesucht. Angebote unter Nr. 2932 an die E.Z. Sport- und Pullover-Wolle DM 1.75 bis DM 2.70